Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 115 (2021)
Heft: 9

Artikel: Opfertheologie im Neuen Testament?
Autor: Petersen, Silke
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965948

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Opfertheologie im Neuen Testament?

Silke Petersen

Jesus sei als «Sühneopfer für unsere Sünden» gestorben. Manche, die kirchlich oder allgemein christlich sozialisiert wurden, meinen dies zu wissen. Kirchenlieder, Teile der Abendmahlsliturgie und Texte der Tradition verstärken eine solche Annahme. Eine kleine Dekonstruktion solcher Vorstellungen anhand des Johannesevangeliums.

«Opfer» ist in der deutschen Sprache ein unklarer Begriff: Das Englische unterscheidet sprachlich präziser zwischen *victim* und *sacrifice*. *Victim* bezeichnet etwa Opfer von Naturkatastrophen oder gesellschaftlicher Gewalt, *sacrifice* ist der Begriff für kultische oder religiöse Opfer. In der Antike, aus der die biblischen Texte stammen, ging es dabei üblicherweise um Tieropfer. Zum Beispiel wurde ein Teil eines geschlachteten Tieres verbrannt, um die Götter mit dem dabei entstehenden Wohlgeruch zu erfreuen. Dabei dienten nicht alle Opfer zur Sühne; so gibt es im Kult des Alten Israel zahlreiche unterschiedliche Opferarten und -zwecke wie Schlachtopfer, Huldigungsgaben, Brandopfer, Feueropfer und Heilsschlachtopfer. Sie werden mit unterschiedlichen hebräischen Vokabeln bezeichnet, die im Deutschen nur mit Wortzusammensetzungen wiedergegeben werden können.

Daneben gibt es weitere Rituale, die im Deutschen oft ebenfalls als «Opfer» bezeichnet werden, bei denen es inhaltlich jedoch darum geht, gesellschaftliche Bedrohungssituationen oder Störungen zu entschärfen. Ein Beispiel dafür ist das jüdische Pessach, «Passah», an dem zu Jesu Zeiten Lämmer geschlachtet wurden. Auf dieses Ritual werde ich zurückkommen, da es für die Deutung von Jesu Tod im Neuen Testament eine Rolle spielt.

Das deutsche Wort «Opfer» ist auch noch insofern zweideutig, als es sowohl das Ritual oder den aktiven Vorgang der Darbringung bezeichnen kann wie auch das Geopferte oder Dargebrachte, zum Beispiel den Teil des Tieres, der auf den Altar gelegt wird, oder – so im Kontext der Eucharistie im frühen Christentum – die Gaben, die zum allgemeinen Verzehr von den Teilnehmenden mitgebracht werden.

Auf der Suche nach Opfern im Neuen Testament

Wie im Hebräischen gibt es auch im Griechischen unterschiedliche Wörter, die in deutschen Übersetzungen oft vereinheitlichend mit «Opfer» wiedergegeben werden, hinter denen aber unterschiedliche Konzepte stehen. Bei einer Suche nach verschiedenen Opferarten in den Evangelien lässt sich feststellen, dass Opferterminologie in keinem der vier Evangelien für die Deutung des Todes Jesu verwendet wird. Anscheinend lässt sich von Jesus reden, ganz ohne ihn als «Opfer» zu bezeichnen. Wo Opferterminologie in den Evangelien vorkommt, geht es zumeist um das damals noch existierende zentrale jüdische Kultheiligtum, den Jerusalemer Tempel. Er wurde 70 n. Chr. von den Römern zerstört, war zur Lebenszeit Jesu also noch in Betrieb. So hat Zacharias, der Ehemann von Elisabeth und zukünftige Vater Johannes des Täufers, im Zuge seines Priesterdienstes im Heiligtum des Tempels eine Engelerscheinung. Der Engel kündigt ihm die Geburt eines Kindes an, er erscheint «zur Rechten des Opferaltars» (Lk 1,11). Dieser Opferaltar heisst *thusiasterion,* von *thusia,* einem üblichen griechischen Wort für kultische Opfer. Das Lukasevangelium berichtet dann auch, wie Joseph und Maria mit Jesus als ihrem

Erstgeborenen nach Jerusalem ziehen, um das zu diesem Anlass fällige Opfer *(thusia)* von Tauben darzubringen (Lk 2,24). Josef und Maria agieren ganz entsprechend den jüdischen Regeln ihrer Zeit, in der der jüdische Tempel noch eine aktiv genutzte Kultstätte war. Und auch Jesus hat keine Aufhebung dieses Kultes beabsichtigt. Zwar gibt es in den Evangelien einige Passagen, in denen in Fortführung jüdisch-prophetischer Kultkritik primär ethisches Verhalten gefordert wird (so ist etwa in Mt 9,13; 12,7 Hos 6,6 zitiert: «Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer»); aber Jesus schickt ganz selbstverständlich einen von ihm Geheilten zum Priester, um «darzubringen für seine Reinigung» (Mk 1,44; in vielen deutschen Übersetzungen ist von «opfern» die Rede, aber im Griechischen wird ein Wort verwendet, bei dem es primär um das Heranbringen von Dingen geht). Auch in der Bergpredigt gibt es eine vergleichbare Passage. Jesus sagt dort: «Wenn du nun deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dort einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen und geh, versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und bring deine Gabe dar» (Mt 5,23 24). «Opfergabe» und «Gabe» geben hier das griechische Wort *doron* wieder, das oft auch Geschenk meint, also nicht in jedem Fall einen Opferkontext aufruft. In diesem Falle ist dies aber durch den genannten Altar (wieder: *thusiasterion*) eindeutig. Und Jesus sagt in diesem Kontext nicht, man solle das Opfern lieber lassen, sondern schickt den Angesprochenen am Ende zum Altar zurück.

Ich habe jetzt nahezu alle Belege in den Evangelien vorgestellt, in denen von Opfern die Rede ist, die wenigen weiteren verändern das Bild nicht. Auffällig ist, dass sich alles Beschriebene in einem durchgehend jüdischen Kontext abspielt, in dem kultische Opfer eine Selbstverständlichkeit sind. Auch Jesus will diese Opfer nicht abschaffen. Und Jesu Tod wird nirgendwo als Opfer bezeichnet. Vor diesem Hintergrund erstaunt die allgemeinchristliche Überzeugung, Jesu Tod sei ein Sühnopfer, durch das der jüdische Kult überflüssig und überholt wäre und letztlich abgeschafft würde. Allerdings wird eine solche Konstruktion von der Exegese zum Teil durchaus vertreten, und zwar sogar bei solchen Texten, in denen Opferterminologie explizit nicht verwendet wird, so zum Beispiel dem Johannesevangelium. Im Folgenden widme ich mich den Problemen einer solchen Lektüre.

Jesu Tod wird nirgendwo in den Evangelien als Opfer bezeichnet.

Das Singen des *Agnus dei* beim Abendmahl sollte überdacht werden.

Lamm Gottes …?

In den meisten christlichen Gottesdiensten ist das *Agnus dei* Bestandteil der Eucharistiefeier beziehungsweise der Abendmahlsliturgie. *Agnus dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis,* heisst es dort: «Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd' der Welt, erbarm dich unser.» Das *Agnus dei* wird traditionell während des Brotbrechens gesungen und suggeriert auf diese Weise, Christus als geschlachtetes Lamm könne in Gestalt des Brotes verzehrt werden.

Der im *Agnus dei* primär rezipierte neutestamentliche Text stammt aus Joh 1,29. Dort sagt Johannes der Täufer über Jesus: «Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde/Verfehlung/Gottferne der Welt aufhebt.» Das verwendete griechische Verb lässt sich dabei sowohl im Sinn von «emporheben» oder «aufheben» wie auch von «wegtragen/beseitigen» verstehen. Die Verbform qualifiziert im Griechischen das Lamm generell und beschreibt nicht eine einzelne Handlung von ihm. Und im Gegensatz zum lateinischen Text der katholischen Messe steht die «Sünde» im Singular und nicht im Plural. Christus hebt also die «Sünde» – oder auch Gottferne – der Welt prinzipiell auf und nicht eine Anzahl unserer Einzelsünden. Auffällig ist, dass diese johanneische Aussage nicht im Kontext einer (eucharistischen) Mahlzeit steht. Zudem ist weder vom Tod Jesu noch von einer sühnenden Funktion desselben die Rede. Auch wird nirgendwo gesagt, dass dieses Lamm aus Joh 1,29 geschlachtet wird. Allerdings wird ein solcher Bezug in der Exegese durchaus hergestellt, und zwar über den Umweg des Todeszeitpunkts Jesu. Er stirbt im Johannesevangelium ebenso wie in den drei anderen (synoptischen) Evangelien um die Zeit des jüdischen Pessach, des Passahfestes im Frühjahr. Während in den drei anderen Evangelien Jesu letzte Abendmahlzeit mit seinen Jünger*innen am Sederabend stattfindet, also am ersten Abend des Pessachfestes, ist Jesus bei Johannes zu diesem Zeitpunkt schon tot: Er stirbt am Nachmittag vor dem Beginn des Festes. Dies bedeutet, dass Jesus dann stirbt, wenn im Tempel die Pessachlämmer für das abendliche Festmahl geschlachtet werden. Als Argument für die angenommene Darstellung Jesu als Pessachlamm wird also auf die zeitliche Ansetzung der Kreuzigung Jesu verwiesen: Vorausgesetzt, es besteht ausreichendes Hintergrundwissen über den Ablauf der Pessachfeier und ihrer Vorbereitungen, können Leser*innen aus den Zeitangaben in Joh 19,14.31 schliessen, dass der Tod Jesu und die Schlachtung der Lämmer

zeitgleich stattfinden. Diese Datierung der Kreuzigung zur Pessach-Vorbereitungszeit ist historisch wahrscheinlicher als die Datierung der synoptischen Evangelien auf den ersten Tag dieses Festes. Sie muss folglich nicht in der johanneischen Theologie begründet sein, sondern beruht vermutlich auf zutreffenden historischen Informationen[1].

… du nimmst hinweg die Sünde der Welt?

Die weiteren Probleme einer solchen Interpretation «Jesus als Opferlamm», das die Sünde der Welt hinwegnimmt, sind zahlreich: Zunächst hebt das jüdische Pessachlamm auch in neutestamentlicher Zeit nicht die «Sünde der Welt» auf, vielmehr hat sein Blut apotropäische, also schützende, Funktion: Es bewahrt die Häuser der Israelit*innen vor der zehnten Plage, dem Tod aller Erstgeburt. Pessach war kein Sühneritus zur Aufhebung von Sünden, sondern hatte apotropäische und gemeinschaftsstiftende Funktion. Die Durchführung des Pessach setzt Reinheit voraus und bewirkt sie nicht. Dazu kommt: Nicht jedes neutestamentliche Lamm sollte von vorherein mit Pessach in Verbindung gebracht werden. Die relevanten jüdischen Texte reden vom Pessach-Kleinvieh-Tier, das ein Schaf oder eine Ziege sein kann; «Lamm» ist kein spezifisches Pessach-Tier-Vokabular. Erst der Terminus «Pessach» im Kontext macht deutlich, worum es geht (vgl. Ex 12,5.21).

Festzuhalten ist also abschliessend: Im johanneischen Passionsbericht ist nicht von Lämmern die Rede, Jesu Tod wird dort nicht als (Sühn-)Opfer bezeichnet, Opferterminologie ist im Johannesevangelium abwesend, und Pessach ist kein Sühnopfer. Auf diesem Hintergrund sollte gerade das Singen des *Agnus dei* beim Abendmahl noch einmal überdacht werden.

Den Tod Jesu deuten

Dem oftmals diffus im Abendmahl und anderswo aktivierten Sühnopfergedanken ist entgegenzuhalten: Nicht jede neutestamentliche Deutung des Todes Jesu basiert auf dem Gedanken der Sühne, und auch die Formulierung «für uns (gestorben)» impliziert nicht automatisch die Vorstellung eines Sühnetodes. Hier wäre vielmehr das Konzept der Stellvertretung zu diskutieren, das etwas anderes meint als Sühne.

Deutungen des Todes Jesu im Kontext der jüdischen kultischen Opferpraxis gibt es durchaus an einigen Stellen des Neuen Testaments (so etwa im Hebräerbrief), in den Evangelien ist dies jedoch nicht der Fall. Die Todesdeutungen sind unterschiedlich und vielschichtig, erst deutlich später innerhalb der Geschichte des Christentums wurde eine Sühnopferdeutung dominierend und dann auch in die Abendmahlspraxis eingeschrieben. In frühen Abendmahlsliturgien ist der Opfergedanke sehr viel offener. Dort gelten als Opfer oder Darbringungen etwa die gesprochenen Gebete oder auch Brot und Wein, die von der Gemeinde mitgebracht, auf dem Altar niedergelegt und später verzehrt wurden, oder die heilige Handlung am Altar.

Die Deutung von Jesu Tod als «Sühnopfer» ist aus neutestamentlicher Perspektive nur eine – und eine eher randständige – Möglichkeit, über den Tod Jesu zu reden und ihm Sinn abzugewinnen. ●

○ Silke Petersen, *1965, ist apl. Professorin für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Johannesevangelium, Maria Magdalena, apokryphe Evangelien, Genderfragen, feministische Exegese und Hermeneutik.

1 In den beiden alternativen Datierungen ist der Todestag Jesu ein Freitag, was in der Konsequenz auf jeweils verschiedene Jahre führt – die Berechnungen sind kompliziert, aber am wahrscheinlichsten ist die johanneische Chronologie und das Jahr 30 n. Chr.

○ Zum Weiterlesen:

Jörg Frey / Jens Schröter (Hrsg.): *Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament.* Tübingen 2007.

Silke Petersen: *Das Lamm und das Abendmahl. Überlegungen aus neutestamentlicher Perspektive.* In: Regina Sommer / Julia Koll (Hrsg.): *Schwellenkunde. Einsichten und Aussichten für den Pfarrberuf im 21. Jahrhundert.* Stuttgart 2012, S. 277–288.

Ina Willi-Plein: *Opfer und Kult im alttestamentlichen Israel. Textbefragungen und Zwischenergebnisse.* Stuttgart 1993.

101